

# Wo Jugendliche Politik machen

Röthenbacher Teenager diskutieren über ihr Viertel

VON ANDREAS SCHURR

**RÖTHENBACH** – Mehr als 50 junge Menschen aus Röthenbach sind im Jugendzentrum „suspect“ zusammengekommen, um ihre Anliegen zur Sprache zu bringen und darüber zu diskutieren, wie der Stadtteil attraktiver werden könnte.

Dazu eingeladen hat sie Nives Homec vom Nürnberger Jugendamt. Sie koordiniert das Projekt „Laut!“, das die aktive Teilhabe von Jugendlichen am Nürnberger Tagesgeschehen fördert und deren Anliegen in die Politik trägt. „Wir wollen den jungen Leuten zeigen, dass auch sie etwas zu sagen haben“, erklärt Homec. Seit zwei Jahren geht sie in verschiedene Stadtteile, um sich anzuhören, was junge Nürnberger stört und was sie verändern möchten.

Von einer Null-Bock-Generation, die sich sowieso für nichts interessiert, will Homec nichts wissen. „Jugendliche würden sich gerne politisch einmi-

schen, aber ihre Anliegen werden zu wenig beachtet“, meint sie. Das Projekt „Laut!“, das der Kreisjugendring, das Jugendamt und das Medienzentrum Parabol organisieren, soll dem Abhilfe schaffen und Brücken zwischen jungen Menschen und Kommunalpolitikern bauen.

Im „suspect“ tragen die Teenager, aufgeteilt in kleine Gruppen, vor, was ihnen auf dem Herzen liegt und diskutieren darüber. Eine ganze Menge Wünsche kommt dabei zusammen, von denen manche mehr, andere weniger realisierbar scheinen. Nina Schmiedbauer geht es beispielsweise um den Nahverkehr. Die Fahrpreise bei der VGN findet sie überhöht, außerdem fordert sie, dass besonders am Wochenende die U-Bahnen schon ab vier Uhr morgens fahren. „Vor allem für Schüler und Azubis sollte es ermäßigte Tickets geben“, findet die 18-Jährige.

Ein Zimmer weiter ist es Gesprächsthema, den Schulunterricht erst um neun Uhr beginnen zu lassen. „Dann hätten



Andrej (v. li.), Max, Kevin, Eduard, Natthaphon, Silvia, Alex und Robin Rehahn (stehend) waren bei „Laut!“.

Foto: Iris Anneser

wir viel weniger Stress“, sagt Youseff Tassoum. Dass er dann nachmittags länger in der Schule bleiben müsste, gefällt dem 14-Jährigen aber auch nicht.

Um was es auch geht, um ein neues Tonstudio für Röthen-

bach oder um saubere Spielplätze, zu allen Anliegen, die die Jugendlichen äußern, basteln sie eine bunte Karte. Kurz darauf erscheint eine Delegation vom Nürnberger Stadtrat im „suspect“ und sammelt die

„Wunschzettel“ ein. „Ob sich das alles umsetzen lässt, weiß ich nicht“, gesteht SPD-Stadträtin Ilka Soldner.

Aber zumindest ist sie begeistert vom Engagement der Jugendlichen für ihr Viertel. In

ihren Augen müssten junge Leute aber langfristig mehr an politischen Prozessen beteiligt werden. Für sie ist „Laut!“ nur der erste Schritt zu einer ihrer Kernforderungen: Dass Jugendliche ab 16 wählen dürfen.